

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 22

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXIX. Jahrgang.

Basel.

XIX. Jahrgang. 1873

Nr. 22.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.

Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Sigger.

Inhalt: Das moderne Gefecht (Schluß). — Pferd und Reiter, die Reitkunst in ihrem ganzen Umfange. — B. Deder, Mittheilungen über die Anwendung des indirekten Schusses aus den kurzen 15 cm. Kanonen zum Zerstören von Mauerwerk bei der Belagerung von Strasburg im Jahr 1870. — R. Schönbeck, Gedanken über eine Verbesserung des Reitwesens und der Stallpflege bei der Infanterie. — Eidgenossenschaft: Zürich. — Ausland: Deutschland: Mangel an Unteroffizieren. Frankreich: Anwendung der Eisenbahnen. Italien: Uebungslager. Oesterreich: † Oberst Karl Vesche. Schießversuche. Rußland: Generalstabsreisen. Verschiedenes: Verwendung von Schießbaumwolle. Ueber die Ozonisirung der Zimmerluft. Errichtung einer Konservenfabrik. Die modernen Feuerwaffen und die Ferngläser. Russische Patronenfabrik.

Das moderne Gefecht.

Mit Benützung der neuesten Quellen
von Ed. B.Z.

(Schluß.)

Ein auf ein Ziel gerichtetes Unternehmen muß auch unter einheitlicher Leitung stehen. Es ist dies ein unbestrittener militärischer Grundsatz, der auch darin seine Geltung finden muß, jeder Unterabtheilung eines Truppenkörpers, der kein einheitliches Ganze mehr bildet, einen Theil des zu erreichenden Zieles als spezielles Objekt zuzuweisen.

Stellen wir uns nun die Frage: ist es rationeller, gleich von Haus aus zwei Kompagnien nebeneinander die Schützen- und die Soutienlinie bilden zu lassen, oder sollen diese Kompagnien hintereinander, die eine als Schützen-, die andere als Soutienlinie gestellt werden? — so ist es erforderlich, daß wir uns wieder die Aufgabe der Schützenlinie klar machen. Diese besteht darin, aus einer Frontbreite von etwa 200 Schritt ein näher zu bestimmendes jedenfalls schmäleres Stück der feindlichen Stellung zu erschüttern und durch sein eigenes Feuer für den Einbruch der Haupttruppe müde zu machen. — Auf diesen Einbruchepunkt wird dann ein möglichst konzentriertes Feuer zu richten sein, was aber eine einheitliche Leitung nahezu zur Nothwendigkeit macht.

Diese Betrachtung möchte scheinen lassen, als sei die bei uns übliche Organisation der Vortruppe nicht die richtige und mit wesentlichen Nachtheilen verbunden. — Die Schützenlinie, in der Regel aus 2 Kompagnien gebildet, die nebeneinander entwickelt sind, stehen nicht unter einem Kommando und werten die Urtheile der beiden Führer über den Moment, wann das Schnellfeuer zu beginnen hat, leicht abweichen können und bei verschiedenartiger

Auffassung in dieser Beziehung zwischen den beiden Führern können leicht partielle Niederlagen zur Folge sein. — Ferner, wenn die beiden Führer über den Einbruchepunkt der feindlichen Stellung nicht einig sind, kann die konzentrische Richtung des Anstießfeuers sehr darunter leiden zum Nachtheile des Ganzen, denn der Erfolg, weil nicht mit vereinten Mitteln erstrebt, wird schwerer zu erringen sein oder ganz ausbleiben.

Für die Zweitheilung des Kommandos in der Weise, daß der eine Führer die feuernde Linie, der andere in selbstständiger Weise die Unterstützung führt, möchte noch der Umstand sprechen, daß die Schützenlinien ihre Soutiens so nahe wie möglich heran, oder gar in die Linie hereinziehen, und die Soutiens hinten haben das Bestreben, die undankbare Rolle eines Kugelfanges aufzugeben und sich selbstständig unter die Schützen zu mischen. — Dies ist aber sehr verwerflich, denn leicht könnte es zur bereits gerügten Ueberfülle der Linien führen oder deren übermäßigen Verbreiterung. Dieser Tendenz könnte durch selbstständige Führung der Soutienlinie, die natürlich über die Gefechtslage vornen gut orientirt sein muß, ein gewisses Gegengewicht geleistet werden. — Diese Orientirung kann von hinten in der Regel noch eine vollkommenere sein, als wenn man mitten im Feuer drin steckt, man wird ruhiger über Zeit und Ort und Stärke der zu leistenden Unterstützung urtheilen und voreilten Gelüsten der Unterführer erfolgreich entgegen treten können.

Es möchte also sehr zu empfehlen sein, die Schützenlinie durch die eine, die Unterstützung durch die andere Kompagnie bilden zu lassen.

Es ist möglich, daß diese Erwägungen unseren Reorganisator Oberst Welti mitbestimmt haben, in der Eintheilung unserer Bataillone eine Aenderung dahin treffen zu wollen, daß je zwei der jetzigen Kompagnien taktisch verschmolzen und dem